



## Treffen für Menschen mit einem Handicap

Das Begegnungscafé im Familienhaus der Christuskirche, Eichendorffstraße 11, ist Treffpunkt für Gespräche oder Spiele. Jeden ersten Freitag im Monat ab 15 Uhr besteht seit August für Menschen mit einer psychischen, geistigen oder körperlichen Erkrankung die Möglichkeit, mit Gleichgesinnten ins Gespräch zu kommen. Es handelt sich um keine geleitete Gruppe, sondern es sollen sich Menschen mit Handicap zum Erfahrungsaustausch oder zum Spielen treffen. Die ersten Treffen für Menschen mit Handicap fanden bereits in einer kleinen Gruppe statt. Das nächste Treffen findet am Freitag, 11. Januar, ab 15 Uhr, statt.

## Erste Hilfe für Säuglinge und Kleinkinder

Ein Vortrag über das richtige Verhalten bei Notfällen im Säuglings- und Kleinkindalter sowie Erste-Hilfe-Tipps gibt ein Vortrag von Donum Vitae. Referent ist Martin Schmauser vom BRK Straubing. Der Vortrag findet statt am Dienstag, 15. Januar, von 9 bis 11 Uhr, im Familienhaus der Christuskirche, 1. Stock, Eichendorffstraße 11. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen unter Telefon 09421/180290.

## Außensprechtage der Epilepsie-Beratung

Der Außensprechtage der Epilepsie-Beratung Niederbayern findet am Dienstag, 15. Januar, ab 12 Uhr, am Klinikum St. Elisabeth statt. Die Beratungsstelle ist Ansprechpartner für anfallsranke Kinder, Jugendliche, Erwachsene und deren Angehörige sowie für Ärzte und andere Berufsgruppen. Terminvereinbarungen sind unter Telefon 0871/852-1314 erforderlich.

## Der direkte Draht

Bei Fragen zur Zeitungszustellung: Telefon ..... 09421/940-6400

Bei Fragen an den Leserservice: Telefon ..... 09421/940-6700

Zur Stadt-Redaktion: Telefon ..... 09421/940-4300  
Telefax ..... 09421/940-4390  
lokales@straubinger-tagblatt.de

# „Erfolgsgeschichte nicht aufs Spiel setzen“

Festredner Theo Waigel schwört die CSU bei ihrem Neujahrsempfang auf Europa ein

Theo Waigel hat vor den rund 500 Gästen des Neujahrsempfangs des CSU-Kreisverbands Straubing-Stadt und der Stadtratsfraktion einen symbolträchtigen Füllfederhalter in die Höhe gehalten. Mit ihm hatte er 1992 den Vertrag von Maastricht unterzeichnet, ein Meilenstein der Europäischen Union. Und er würde es so jederzeit wieder machen, schwor er das Publikum am Freitagabend im Foyer der Fraunhoferhalle auf Europa ein – die Europawahl diesen Mai und CSU-Spitzenkandidat Manfred Weber im Blick, der sich um das Amt des Kommissionspräsidenten bewirbt.

Mit einer halben Stunde Verspätung ist Waigel eingetroffen, den Witterungsverhältnissen geschuldet. Er reiste eigens aus dem Allgäu an. Die 300 Kilometer Fahrtstrecke nach Straubing habe er etwas unterschätzt, entschuldigte sich der CSU-Ehrenvorsitzende bester Laune. Die Zeit bis dahin hatten Holger Frischhut, Peter Ries und Hannelore Christ mit einer erfrischend unkonventionellen Begrüßung und die Formation „Major 7“ jazzig überbrückt. Vor allem aber MdL Josef Zellmeier, dem der CSU-Kreisvorsitzende Markus Pannermayr nach eigenem Bekunden zugeflüstert hatte, so lange zu reden bis der Festredner da ist. Zellmeier räumte „Fehler der CSU auf Landes- und Bundesebene ein“. Hans Ritt, der hervorragende Arbeit geleistet habe, sei trotz gutes Stimmenergebnisses Opfer des schlechten Abschneidens der CSU geworden. Gleichzeitig versicherte er, die Grünen „wären nicht der richtige Partner für eine Koalition“ in Bayern gewesen. Zum vieldiskutierten Stichwort „Polder“ sagte Zellmeier, es dürfe nicht zu einem Nachteil für unsere Region kommen, die Unterlieger bräuchten Sicherheit. Die örtlichen Interessen seien ihm da näher als die überörtlichen.

Dann übergab er das Wort an Markus Pannermayr, der den eben eingetroffenen Theo Waigel willkommen hieß. Ein Mann, der politische Verantwortung in einer Zeit entscheidender Weichenstellungen der Bundesrepublik getragen, einen klingenden Namen als strategischer Denker über das Tagesgeschehen hinaus habe und vor allem „in seinen Ideen jung geblieben“ sei.

### „Manfred Weber ist ein feiner Mensch“

Eigentlich, sinnierte Pannermayr, „geht es uns so gut wie nie zuvor“, dennoch seien Unzufriedenheit, Sorgen und Ängste der Bevölkerung selten größer gewesen. Die Machtverhältnisse in der Welt seien prekär und Digitalisierung wie überhaupt die Macht der Daten veränderten die Demokratie und den Umgang miteinander. Es sei viel Überzeugungsarbeit für die Bedeutung Europas nötig, gerade jetzt, wo die große Chance bestehe, dass ein Niederbayer an die Spitze der EU kommen könne. „Manfred Weber ist ein feiner Mensch.“



Das Foyer der Fraunhoferhalle war beim Neujahrsempfang auch noch auf der Galerie sehr gut gefüllt. Fotos: Ulli Scharrer



Verabschiedeten Theo Waigel (5.v.l.) nach seiner mit anhaltendem Applaus bedachten Rede (v.l.) CSU-Fraktionsvorsitzender Peter Mittermeier, Bezirksrat Franz Schreyer, Peter Ries, CSU-Kreisvorsitzender Markus Pannermayr, MdL Josef Zellmeier, Bürgermeisterin Maria Stelzl, Hannelore Christ und Holger Frischhut.

men könne. „Manfred Weber ist ein feiner Mensch.“

### Deutschland trägt Riesenverantwortung

Theo Waigel zog das Publikum fast eineinhalb Stunden in Bann (siehe Bericht im Politikeil unserer Samstagsausgabe). Der 79-jährige ehemalige Bundesfinanzminister fand klare Worte in Sachen Flüchtlingspolitik („Wir schaffen das“, sei richtig gewesen, aber dazu hätte die Analyse gehört, wie und wieviel.) und erteilte „einer Kraft in Deutschland, die sehr weit rechts steht“, eine deutliche Abfuhr.

In einem großen zeitgeschichtlichen Bogen blendete er zurück auf seine Amtszeit 1989 bis 1998, mit Wiedervereinigung und Euro-Einführung. Er plauderte, nur so gepickt mit facettenreichen Anekdoten, aus dem Nähkästchen vieler legendärer Politikerbegegnungen und

unterstrich anhand von Zahlen die Leistung der Bundesrepublik für Wiedervereinigung, Europa und Ladenausgleich für das einst isolierte Berlin.

Sein Hauptanliegen galt aber der bevorstehenden Europawahl, bei der jede Stimme zähle. Manfred Weber ist in seinen Augen „ein großartiger Spitzenkandidat“, hinter dem die CSU geschlossen stehe. Die Bedeutung Europas stellte Waigel an seiner eigenen Familiengeschichte heraus. Sein Vater sei angesichts zweier Weltkriegsteilnahmen Pazifist geworden, sein Bruder 18-jährig gefallen. Auch deshalb sei er ein Anhänger der gemeinsamen Währung Euro. Die so geeinten Länder führten nicht Krieg gegeneinander.

Die EU sei eine Erfolgsgeschichte, die man nicht aufs Spiel setzen dürfe. Angesichts des heutigen Zustands Europas sagte er, Großbritannien habe immer ein ambivalentes Verhältnis gehabt, er bedauert,

dass die dortige junge Generation nicht am Brexit-Referendum teilgenommen hat. Dann wäre es anders ausgefallen. Es sei richtig gewesen, Griechenland zu helfen. Und zu Italien sagte er, ihm gefielen zwar die Sprüche nicht, die von dort kommen, aber das Land habe immerhin geschafft, halbwegs passable Haushaltszahlen vorzulegen. Für Russland hält Waigel die Doppelstrategie der EU für angemessen, die aggressive Dominanz mit Sanktionen einzudämmen und gleichzeitig die Hand auszustrecken. Deutschland trage Riesenverantwortung wie lange nicht.

Waigels Rede wurde mit langem Applaus quittiert, ehe CSU-Fraktionsvorsitzender Peter Mittermeier ein Präsent überreichte – eine Wegzehrung für die Heimfahrt – und zu Brotzeit und Gesprächen einlud.

-mon-

Mehr dazu unter [www.idowa.plus](http://www.idowa.plus)



## ■ Zum Thema

# Sprüche und Aussprüche

Was man vor 90 Leuten im CSU-Partei Vorstand sage, davon bleibe nichts geheim, sagte Theo Waigel kopfschüttelnd in Anspielung auf ständig gezückte Smartphones in diesem Gremium. Sogar aus fünf Metern Entfernung würden SMS an den Redner geschickt anstatt wie früher aufzustehen und seine Meinung zu bekunden.

Jedem in der Bundesrepublik sei bekannt, dass in Haibach die größte Abgeordnetendichte in der Bundesrepublik herrsche, flachste Theo Waigel mit Blick auf MdB a.D. Ernst

Hinsken im Publikum. Er erinnere sich gut an die gemeinsamen Bonner Frühstücksrunden mit MdB Alois Rainer, dessen Sohn Alois jetzt im Bundestag sitze und ebenfalls langjährig dessen Tochter Gerda Hasselfeldt. Ernst Hinsken nannte Waigel „den wohl eifrigsten Politiker, den es seit 1946 gegeben hat. Wen hat er nicht nach Straubing gebracht?“

Der CSU-Ehrenvorsitzende utede sich als Anhänger der aus der Mode gekommenen Stenografie. Von politischen Gesprächen insbe-

sondere in der Zeit der Wiedervereinigung habe er Mitschriften angefertigt, erzählte Waigel. Einige davon habe er später Michail Gorbatschow überlassen. Der habe ihn gelobt, seine Mitschriften seien „besser als diejenigen, die ihm der KGB geliefert“ habe.

Zum Trost für den holprigen Start der Großen Koalition auf Bundesebene sagte Waigel, in den achtziger Jahren in der Koalition von CDU/CSU und FDP sei es „auch nicht einfach“ gewesen. Es bleibe nichts anderes als Kompro-

missive zu schließen „und den anderen am Leben zu lassen“.

Zu „der Kraft in Deutschland, die sehr weit rechts steht“, sagte Waigel, sie erinnere ihn an die Weimarer Zeit. Die Republik sei an solchen Kräften kaputt gegangen. Kritik gehöre zur Demokratie, „aber Hass ist unerträglich und Nationalismus tödlich“. Wenn Alexander Gauland die Zeit des Nationalsozialismus als „Vogelschiss der Geschichte“ bagatellisiere, sei das eine „ganz böse Entgleisung“ und schade dem Ansehen der Bundesrepublik.



Theo Waigel plauderte aus dem Politiker-Nähkästchen.